



GWH-Info Nr. 48

Februar 2020



Foto: Roeder-Moldenhauer

**Präsentation der Haas-Biografie und Eröffnung der GWH-Ausstellung
v.l. GWH-Vorsitzender Bruno M. Struif, Autor Jakob Saß, Stadtarchivar
Dr. Jens Friedhoff und Stadtbürgermeister Stefan Leukel**

Geschichtswerkstatt Hachenburg e.V.

Hindenburgstr. 7, 57627 Hachenburg Tel: 02662-949990 od. 0151-58844026
www.geschichtswerkstatt-hachenburg.de info@geschichtswerkstatt-hachenburg.de
 Vorstand: Bruno M. Struif, Regina Klinkhammer, Sabine Herrmann, Verena Kauschka
 IBAN: DE 16 5739 1800 0003 8627 04

Liebe Mitglieder und Freunde der Geschichtswerkstatt, am 9. November 2019 wurde in Berlin der 30. Jahrestag des Mauerfalls gefeiert. Der GWH-Vorsitzende Bruno Struif war 1989 wenige Tage nach dem 9. November beruflich in Berlin und betätigte sich dann auch als Mauerspecht, um sich ein Stück Berliner Geschichte zu sichern. Der 9. November ist aber auch ein Tag der Erinnerung an die Reichspogromnacht 1938, in der viele jüdische Synagogen verwüstet und angezündet wurden. In Hachenburg wurde auch dieses Jahr wieder in einer Gedenkveranstaltung an die damaligen Ereignisse durch Stadtbürgermeister Stefan Leukel und ZACHOR-Mitautor Johannes Kempf erinnert. Sie kommentierten einige gesellschaftliche Entwicklungen kritisch und plädierten für ein friedliches Miteinander. Abends fand dann die Präsentation der Haas-Biografie und die Eröffnung der GWH-Ausstellung „Lebensspuren des KZ-Kommandanten Adolf Haas“ statt. Hierüber und über den Suchantrag eines Enkels nach seinem Großvater wird in dieser GWH-Info berichtet. Darüber hinaus präsentieren wir einen Brief aus der Nazizeit, der ein Schlaglicht auf die Strategie der Ausgrenzung der Hachenburger Juden wirft. Auch gehen wir auf den Volkstrauertag ein, der mit einem Gedenkakt auf dem Friedhof begangen wurde.



Bruno Struif als Mauerspecht am Potsdamer Platz in Berlin am 2. Dezember 1989

Am 22. November 2019 fand die offizielle Einweihung des Parkhotels statt, zu der auch der GWH-Vorstand eingeladen war. Wir überreichten den Bauherrn einen Brautbecher für das Trauzimmer im Hotel.

Das 24. Heimatkundlertreffen des WW-Kreises fand wieder einmal auf Schloss Hachenburg statt. Hierzu gibt es einen Kurzbericht.

Das letzte Nähkästchen des Jahres 2019 war dem Thema „Wäller Chresdaach“ gewidmet. Die gutbesuchte Veranstaltung fand im Vogtshof statt.

Bereits am 23. Oktober 2019 war unser Mitglied Martin Schwan gestorben, dem wir in dieser GWH-Info einen Nachruf widmen.

Am 27. Januar 2020 jährte sich zum 75. Mal der Jahrestag der Befreiung des KZ Auschwitz. Wir gedenken der Bürger aus Hachenburg, die dort dem Holocaust zum Opfer fielen: HEDWIG BÄR, FRIEDA FRIEDEMANN, JOSEF LIEBMANN, ELSE und LOUIS LÖB, GERDA und BERNHARD LÖB, RUTHELI SCHÖNFELD und JOHANNA WEINBERG. Abschließend möchten wir noch zu unserer Jahreshauptversammlung am 19. März 2020 einladen.

Hachenburg, den 20. Februar 2020

Der Vorstand

Buchvorstellung und GWH-Ausstellung zum KZ-Kommandanten Adolf Haas

Am 9. November 2019 fand um 19.30 Uhr im Vogtshof die Präsentation der Biografie von Adolf Haas in Verbindung mit der GWH-Ausstellungseröffnung statt. Stadtbürgermeister Stefan Leukel begrüßte die Teilnehmer im überfüllten Löwensaal. Anschließend gab Stadtarchivar Dr. Jens Friedhoff einen kurzen Überblick über die Zusammenarbeit mit dem Autor Jakob Saß und seines in Fachkreisen positiv bewerteten Buches. Dann stellte Jakob Saß die von ihm verfasste Biografie „Gewalt, Gier und Gnade - Der KZ-Kommandant Adolf Haas und sein Weg nach Wewelsburg und Bergen-Belsen“ in einem eindrucksvollen Lichtbildervortrag vor. Zur Eröffnung der GWH-Ausstellung „Lebensspuren des KZ-Kommandanten Adolf Haas“ hielt der GWH-Vorsitzende Bruno M. Struif am 9. November 2019 im Vogtshof folgende Ansprache:

„Am 9. Oktober 1941 fielen Schüsse in Halle. Ein junger Deutscher aus der rechten Szene tötete zwei Menschen, die zum falschen Zeitpunkt am falschen Ort waren. Das eigentliche Ziel des Rechtsextremisten war jedoch, ein Blutbad anzurichten unter der jüdischen Gemeinde, die sich in Halle in der Synagoge am höchsten jüdischen Feiertag Jom Kippur versammelt hatte. Der versuchte Massenmord misslang, weil die Tür der Synagoge trotz Schüssen auf dieselbe

Stephan B. davon abhielt, in die Synagoge einzudringen. Gewalttaten und Straftakte der rechten Szene haben in Deutschland in den letzten Jahren stark zugenommen. Hierzu zählen vor allem nicht nur die Taten der NSU, des Nationalsozialistischen Untergrundes, zu der die beiden neunfachen Mörder Uwe Mundlos und Uwe Böhnhardt sowie Beate Zschäpe gehörten, sondern auch die gezielte und hinterhältige Ermordung des Kasseler Regierungspräsidenten Walter Lübcke. Als Ursachen hierfür werden insbesondere die Fremden-

**Erster Bildrahmen der
GWH-Ausstellung**



feindlichkeit, der wachsende Rassismus sowie als Teil davon der Antisemitismus, aber auch die Verharmlosung der Taten der Nationalsozialisten angesehen.

„Hitler und die Nationalsozialisten sind nur ein Vogelschiss in 1000 Jahren erfolgreicher deutscher Geschichte“, sagte AfD-Chef Alexander Gauland bei dem Treffen der AfD-Jugendorganisation am 2. Juni 2018 in Thüringen. Das Entsetzen vieler Menschen brachte die damalige CDU-Generalsekretärin Anngret Kramp-Karrenbauer mit folgenden Worten zum Ausdruck: „50 Millionen Tote im Weltkrieg, Holocaust, totaler Krieg – und das alles zu bezeichnen mit einem ‚Vogelschiss‘, das ist ein solcher Schlag ins Gesicht der Opfer und eine solche Relativierung auch dessen, was in deutschem Namen passiert ist“. Auch Politiker anderer Parteien sahen in den Aussagen des 77-jährigen AfD-Chefs eine gefährliche Relativierung des Nationalsozialismus.

Es ist daher von großer Bedeutung für unser gesellschaftliches Zusammenleben, sich auch mit unangenehmen Themen unserer Vergangenheit auseinanderzusetzen und sich für ein friedliches Miteinander in unserem Land und mit unseren Nachbarn einzusetzen. „Nie wieder Krieg“ war die jahrzehntelange Parole nach dem 2. Weltkrieg.

Als der Vorstand der GeschichtsWerkstatt von der heute hier stattfindenden Präsentation der Biografie des KZ-Kommandanten Adolf Haas erfuhr, entstand sofort der Plan, diese durch eine Ausstellung zu unterstützen. Die Visualisierung der Lebensspuren des aus Hachenburg stammenden KZ-Kommandanten

durch Bildmaterial und Fotokopien bedeutsamer Archivalien soll helfen, einen ersten Eindruck von der Person und den Taten von Adolf Haas zu bekommen. Die Ausstellung soll auch motivieren, mit Hilfe des sehr verdienstvollen und spannenden Buches von Jakob Saß sich ausführlicher mit einem Menschen aus Hachenburg zu befassen, dem die Verantwortung für den Tod von 3.026 Häftlingen in den Konzentrationslagern Wewelsburg und Bergen-Belsen zuzuordnen ist.“

**Bildrahmen „Hachenburg
in der NS-Zeit“ mit Haas u.r.**



Nachruf Martin Schwan

„Ein gutes Herz hat aufgehört zu schlagen“, so lautete der Anfang der Todesanzeige der Familie. Martin Schwan starb am 23. Oktober 2019 plötzlich und unerwartet. Er wurde 65 Jahre alt. „Martin durften wir als loyale, freundliche und soziale Person schätzen lernen. Mit großem und fundierten Engagement führte er den Familienbetrieb. Er hatte stets ein offenes Ohr für die Belange seiner Mitarbeiter. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren“, so hieß es in dem Nachruf der Belegschaft der „Martin Schwan GmbH“. Die Firma Schwan wurde 1844 von Wilhelm Schwan gegründet. Martin war Firmenchef in der 5. Generation. Ältere Hachenburger erinnern sich auch noch an seinen Vater Albert Schwan und

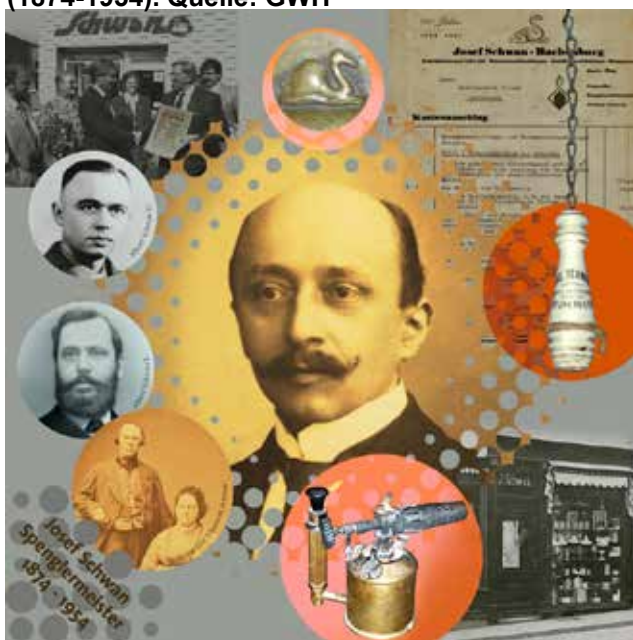


Quelle: Birgit Schwan

Martin Schwan (1954-2019)

das Geschäft in der **Portraitbild von Martins Großvater Josef Schwan (1874-1954). Quelle: GWH** Wilhelmstraße. Das traditionsreiche Unternehmen wird nun von Martins und Birgits Sohn Stefan Schwan fortgeführt.

Auch die Geschichtswerkstatt, bei der er langjähriges Mitglied war und die er stets unterstützte, da ihm nicht nur seine eigene Familiengeschichte wichtig war, wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Seine zuverlässige Hilfe war für uns immer sehr motivierend, wir werden ihn nicht vergessen. / BS



Ergänzung 13 Biografie KZ-Kommandant Adolf Haas

Adolf und Lina Haas hatten 4 Kinder: 1. Karl, geboren 1924. Er starb mit zwei Jahren. 2. Christel, geboren 1926. Sie heiratete 1952 und hatte eine Tochter. 3. Adolf, geboren 1933. Er kam 1946 bei einer Munitionsexplosion in Hachenburg zusammen mit weiteren Kindern und einem Erwachsenen ums Leben. 4. Gertrud, geboren 1936. Sie heiratete 1957 und hatte 4 Kinder. Einer der Enkel nahm 1993 Kontakt zum ITS Arolsen (International Tracing Service) auf. Der Name des Enkels ist der GWH bekannt. Für die Taten des Großvaters kann er schließlich nichts - ihn trifft keine moralische Schuld. Dieser Enkel stellte also 1993 einen Suchantrag nach seinem Großvater bei dem Internationalen Suchdienst. Da die 25-jährige Schutzfrist dieses Schriftstücks im Oktober 2018 ablief, durfte der ITS, der jetzt „Arolsen Archives“ heißt, der GWH eine Kopie dieses Suchantrags zur Verfügung stellen. Interessant ist, dass ein Enkel einen solchen Suchantrag stellt. Wollte er sich nur Gewißheit verschaffen oder besaß er irgendwelche Hinweise, dass sein Großvater den Krieg überlebte? Bemerkenswert ist die Antwort auf die Frage

Picknick um 1936: v.l. Adolf Haas mit Kindern Christel und Adolf, Emmi Müller, Lehrer Julius Schmidt, dahinter Lehrer Dr. Richard Vielmetter, Tochter von Frieda Brückmann (?), Norbert Brückmann, Frieda Brückmann



Quelle: Privat

AL 193 Telefonantrag vom 27. Oktober 1993 mit [REDACTED]

INTERNATIONALER SUCHDIENST
Große Allee 5 - 9
34444 Arolsen

Antrag **Sach-Nr 11 703**
28.08.96/1004

an: Internationaler Suchdienst
Große Allee 5 - 9
34444 Arolsen
Bundesrepublik Deutschland

bitte in Druckschrift oder mit Schreibmaschine ausfüllen
für jede Person einen separaten Antrag stellen

1. Zweck des Antrages (Zutreffendes ankreuzen)

Suchantrag Bestätigung von ~~Wahl~~/Beschäftigung/Aufenthalt

2. Angaben über die Person, die gesucht wird oder für die eine Bestätigung gewünscht wird

Name Haas Gustav Ludwig Tillmann Herman
Vorname Adolf Emil * Nachname
Eventuelle Tarnnamen
Geburtsdatum 14.11.1893 Geburtsort/Kreis Siegen
Geschlecht Männlich Religion Evangelisch Staatsangehörigkeit Deutsch
Familienstand während des Krieges (bitte unterstreichen)
ledig verheiratet verwitwet geschieden
Name und Vorname des Vaters Haas Adolf geb. 11.03.1849 Arnsberg
geb. 20.04.1825 Hachenburg
Vorname und Nachname der Mutter Helene Montanus geb. 18.03.1849
geb. 02.02.1820
Name des Ehegatten Lina Emma Jahr der Eheschließung 11.03.1922
in Hachenburg
letztbekannte Anschrift (bitte unterstreichen)
Ort/Kreis Wasswald Hachenburg Straße Liegnitzstraße 200

A 149.5
Juli 1961

Anonymisierter Suchantrag eines Haas-Enkels von 1993 beim ITS Arolsen nach seinem Großvater, dem KZ-Kommandanten Adolf Haas, Seite 1

„Letzte Nachricht: Ort? .. Wann?“, nämlich „Hachenburg“ und „Ende April / Anfang Mai 1945“. Das stimmt nicht mit der Angabe von Lina Haas, der Ehefrau von Adolf Haas, überein, die im Antrag zur Todeserklärung 1950 angab, dass ihr Mann am 15. März 1945 zuletzt in Hachenburg war und dann verschwand. Nachdenklich macht auch, dass die Todeserklärung und

Letzte Nachricht: Ort? Ende April
Hachenburg, Wann? Anfang Mai 1945

3. Angaben über Inhaftierung während des Krieges

von/bis Haftort Häftlingsnummer

4. Angaben über Beschäftigung während des Krieges

von/bis tätig als Arbeitgeber Beschäftigungsort/Kreis
11.11.1944 44 Hauptsturmsführer Lagerkom.
von KZ Niederhagen / Weisburg bei Paderborn
Bergheim Belsen

5. Angaben über den Aufenthalt in der ersten Nachkriegszeit in Deutschland
Haas

6. Adresse des Antragstellers
[REDACTED]
[REDACTED]
65207 Wil-Haverst
Datum 18.10.93
Empf. Bestätigung
Unterschrift des Antragstellers
(bitte nachschreiben)
[Signature]
ITS Arolsen
Empf. vom 1. NOV. 1993
Anlagen:
Reg. Posteing. 1 NOV 1993
Emp. ZNK/A 13 APR 1994
Emp. Fallv. 12. Feb. 96
000003

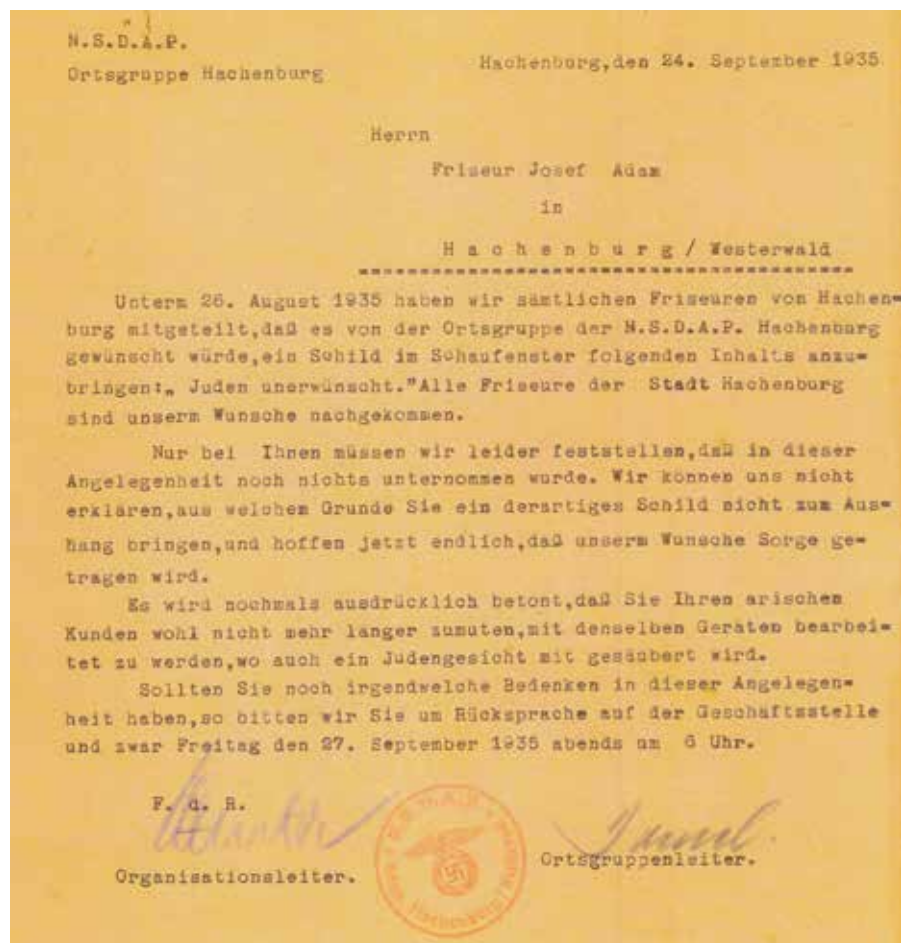
Anonymisierter Suchantrag eines Haas-Enkels von 1993 beim ITS Arolsen nach seinem Großvater, dem KZ-Kommandanten Adolf Haas, Seite 2

das amtliche Todesdatum vom 31. März 1945 nicht erwähnt wurden. Unklar ist, ob er von dem Auftritt seines Großvaters bei der Gerichtssitzung im KZ Neuengamme am 14. April 1945 Kenntnis hatte oder nicht. Der betreffende Enkel kam 2007 bei einem Autounfall ums Leben. An dem Unfall war sonst keiner beteiligt. / BS

Widerstand gegen die Ausgrenzung Hachenburger Juden

Am 24. September 1935 schrieb der Hachenburger NSDAP-Ortsgruppenleiter Wilhelm Dressel an den Friseur Josef Adam folgenden Brief: „Unterm 26. August 1935 haben wir sämtlichen Friseuren von Hachenburg mitgeteilt, daß es von der Ortsgruppe der N.S.D.A.P. Hachenburg gewünscht würde, ein Schild im Schaufenster folgenden Inhalts anzubringen: „Juden unerwünscht“. Alle Friseure der Stadt sind unserem Wunsche nachgekommen. Nur bei Ihnen müssen wir leider feststellen, daß in dieser Angelegenheit noch

Brief des Hachenburger NSDAP-Ortsgruppenleiters Dressel an den Friseurmeister Josef Adam (Quelle: Heinz Adam)



nichts unternommen wurde. Wir können uns nicht erklären, aus welchem Grunde Sie ein derartiges Schild nicht zum Aushang bringen, und hoffen jetzt endlich, daß unserem Wunsche Sorge getragen wird.

Es wird nochmals ausdrücklich betont, daß Sie Ihren arischen Kunden wohl nicht mehr länger zumuten, mit denselben Geräten bearbeitet zu werden, wo auch ein Judengesicht mit gesäubert wird.

Sollten Sie noch irgendwelche Bedenken in dieser Angelegenheit haben, so bitten wir Sie um Rücksprache auf der Geschäftsstelle und zwar Freitag den 27. September 1935 abends um 6 Uhr.“

Dieser Brief wirft ein Schlaglicht auf die Machenschaften der NSDAP gegen die jüdischen Mitbürger und wie die Ausgrenzung Schritt für Schritt vorangetrieben wurde. Er zeigt aber auch, dass es durchaus beherzte Bürger gab, die Mut bewiesen und sich den Nazis entgegenstellten.

Ganz anders wie Josef Adam verhielten sich die Friseure Willy Berner und Richard Hörster. Über Friseur Hörster schreibt Stefan Grathoff auf S. 98 der „Geschichte der Stadt Hachenburg“, dass er für jeden sichtbar die Armbinde der „Partei“ trug.

Friseur Josef Adam mit langer Pfeife und darunter ein Ausschnitt aus dem Einwohnerbuch von 1931



Volkstrauertag

Der Volkstrauertag wurde 1919 vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge als Gedenktag für die gefallenen deutschen Soldaten des Ersten Weltkriegs vorgeschlagen. 1922 fand die erste Gedenkstunde im Reichstag statt. Der Volkstrauertag wurde erstmals am 1. März 1925 begangen. Die diesjährige Gedenkveranstaltung im vollbesetzten Bundestag wurde von dem Vorsitzenden der Deutschen Kriegsgräberfürsorge eröffnet. Ihm folgte als bedeutender Gastredner der französische Präsident Emmanuel Macron. Auch in Hachenburg fand die traditionelle Gedenkfeier statt, an der an das Leid von Millionen Familien erinnert wurde, die Tote und Verletzte durch die Kriege zu beklagen haben.

Auf der Ausstellung „Lebensspuren des KZ-Kommandanten Adolf Haas“ wurde die GWH mehrfach auf die Gedenktafeln der Toten und Vermissten der beiden Weltkriege angesprochen. Während auf der Gedenktafel der Stadt Hachenburg auf dem Friedhof der Name „Adolf Haas“ nicht auftaucht, ist er auf einer Tafel in der Schlosskirche zu finden, die mit „Unseren Gefallenen und Vermissten 1939 - 1945“ betitelt ist. Bei dem dort angegebenen „Haas, Adolf“ dürfte es sich um den SS-Mann handeln, denn der Vater Adolf Haas sen. war bereits 1922 verstorben und der 2. Sohn von Adolf Haas, der 1933 geboren wurde und ebenfalls Adolf Haas hieß, kann vermutlich auch nicht gemeint sein, denn er starb nach 1945 bei einer Munitionsexplosion, bei der mehrere Kinder und ein Erwachsener umkamen. Die Gedenktafel dürfte um 1955 angebracht worden sein, einem Zeitpunkt, als unbekannt gewesen sein dürfte, dass Adolf Haas als KZ-Kommandant von Wewelsburg und Bergen-Belsen den Tod von über 3.000 Menschen mitverschuldet hat. Da Adolf Haas

Der französische Präsident Emmanuel Macron bei seiner Rede im deutschen Bundestag am Volkstrauertag, 17. November 2019, in Berlin



Quelle: Internet



Fotos: Regina Klinkhammer

Ansprache von Bürgermeister Stefan Leukel zum Volkstrauertag in der Hachenburger Friedhofshalle

mit hoher Wahrscheinlichkeit das Kriegsende überlebt hat und mit dem Buch von Jakob Saß nunmehr eine ausführliche Biografie vorliegt, sollte der Eintrag dahingehend überprüft werden, ob es sich tatsächlich um den KZ-Kommandanten handelt und falls ja, ob der Eintrag bleiben sollte. Ein Mitglied des Vorstands der Schlosskirchengemeinde teilte uns mit, dass man die Sache untersuchen wolle. Die Gedenktafel als wichtiges Zeitzeugnis sollte jedenfalls erhalten bleiben. BS

Gedenktafel „Unseren Gefallenen und Vermissten 1939 - 1945“ in der Schlosskirche. Foto vom 12.11.2019 mit ergänzter roter Markierung



Einweihung Parkhotel

Am 22. November 2019 fand die offizielle Einweihungsfeier des Parkhotels statt. Familie Krüger konnte einige hundert Gäste willkommen heißen. Nach der Begrüßungsansprache des Bauherrn drückten Landrat Achim Schwickart, Verbandsgemeindebürgermeister Peter Klöckner und Stadtbürgermeister Stefan Leukel ihre Freude über den attraktiven Hotelneubau aus. Von der DEHOGA, der Deutschen Hotel- u. Gastronomie-Klassifizierung, wurde das Hotel mit 4 Sternen ausgezeichnet. Der GWH-Vorsitzende Bruno M. Struif bedankte sich dafür, dass die Geschichtswerkstatt zur Ausstattung des prächtigen Gebäudes beitragen durfte - viele der von Katja Struif gestalteten Porträtbilder Hachenburger Persönlichkeiten schmücken die Flure des Hotels - und überreichte mit folgendem Gedicht das GWH-Geschenk, einen Brautbecher aus Zinn:

„Im Burggarten an schöner Stell', / steht jetzt das neue „Parkhotel“. / Von Weitem schon es freundlich grüßt, / was für Hachenburg von Vorteil ist. / Familie Krüger gilt der Dank, / dass dieses Bauwerk hier entstand. / Beauty, Wellness,



Fotos: Roeder-Moldenhauer

gutes Essen, / auch die Historie nicht vergessen, / das alles kann man hier erleben, / dafür gibt's heut' den Sternenregen. / Will man in der Ehe landen, / ist auch ein Trauzimmer vorhanden. / Da haben wir uns überlegt, / dass ein „Brautbecher“ die Freude hebt. / Daraus kann man dann zu zweit, / ja wirklich zu derselben Zeit, / einen Schluck Champagner trinken / und dabei den andern winken. / Den Becher möchten wir Euch geben / mit besten Wünschen für's weit're Leben.“ /BS

Überreichung des 4-Sterne-Schildes mit Urkunde (oben) und des Brautbechers (unten) an die Hotelbesitzer Rainer und Richarda Krüger

24. Heimatkundlertreffen des WW-Kreises

Zum diesjährigen Treffen der Heimatkundler des Westerwaldkreises hatte Landrat Achim Schwickert ins Hachenburger Schloss am 23. November 2019 eingeladen. Etwa 120 Geschichtsfreunde lauschten den Ausführungen der Referenten. Der Vortrag über Wildbienen wurde von Karsten Klenke gehalten. Viele waren überrascht, wieviele Bienenarten es gibt und wieviele davon bereits vom Aussterben bedroht sind. Anschliessend stellte sich die Westerwälder Mundartgruppe mit einer „Westerwälder Erntedankfeier“ vor. Die acht Mitglieder der Gruppe, die auch in Kirchen auftritt, übersetzen Bibeltexte in die jeweilige Mundart ihres Dorfes. Sie spricht aber auch aktuelle Themen wie den Klimaschutz an. Die GWH-Mitglieder Verena Kauschka und Eberhard Mauer gehören dieser Gruppe an. Die musikalische Begleitung machten die „Hamaradijus“ aus Gehlert. Markus Müller berichtete über die Seligsprechungen der Ordensgründerin Maria Kasper 1978, inzwischen Heiliggesprochen, und von Pater Richard Henkes 2019. Darauf folgte der sehr interessante Vortrag von Annette Zeischka-Kenzler vom Keramik-Museum in Höhr-Grenzhausen über „Westerwälder Steinzeug in Afrika“. Der abschließende Vortrag wurde von Michael Volkwein über „LIDAR - Die neue Sichtbarkeit von Bodendenkmälern und Bergbauspuren im Westerwald aus der Sicht des Geoparks Westerwald-Lahn-Taunus“ gehalten. LIDAR (light detection and ranging) ist ein Messsystem, das statt Radiowellen wie beim Radar Laserstrahlen verwendet. Es wird u.a. zur Luftbild-Archäologie und Wetterprognose sowie beim autonomen Fahren eingesetzt. /BS



Foto: Bruno Struif

Verena Kauschka mit Renate Gwiß (links) und Silvia Räder (r.) von der Mundartgruppe

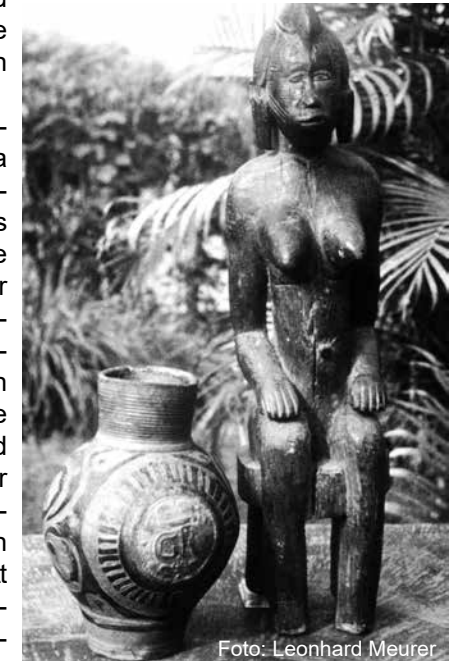


Foto: Leonhard Meurer

Westerwälder Krug und Ahnenfigur bei den Senofo/Elfenbeinküste

Nähkästchen „Wäller Chresdaach“



Foto: Artur Schütz

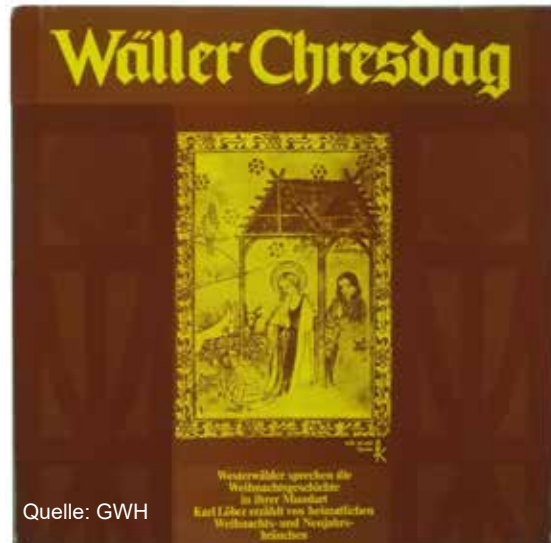
Westerwälder Mundartgruppe

Worte der Kraft und der Hoffnung sagen. Immer wieder haben sich später die Menschen daran gehalten, wenn sie auf Gottes Hilfe hofften). Mit diesem Text begann die Westerwälder Mundartgruppe um Verena Kauscka die Weihnachtsveranstaltung „Wäller Chresdaach“, zu der die GWH eingeladen hatte. Acht Personen lasen die Weihnachtsgeschichte jeweils in der Mundart ihres Dorfes, musikalisch unterstützt von den „Hamaradijus“ aus Gehlert. Die hochdeutschen Texte wurden von Hannelore Bender-Urbschat vorgetragen.

Das Publikum im weihnachtlich geschmückten Löwensaal des Vogtshofes, der voll besetzt war, waren mucksmäuschen still und wurden von den Texten und Liedern in die richtige Weihnachtsstimmung versetzt.

Nachdem der offizielle Teil beendet war, saß man gemütlich zusammen, wobei auch für das leibliche Wohl bestens gesorgt war. Es gab noch Besinnliches und Heiteres zu hören und zum Abschluss wurden gemeinsam Weihnachtslieder gesungen, was sehr begrüßt wurde. Fazit eines Gastes: „Etz kann Chrödaach komme.“ / VK

LP von 1979



Quelle: GWH

„Öd ös ald ön lwichkeid her, wie dö Lõi ned wossden, wie öd wejrer goh soll un se aldemol de Köpp hänge lessen. Du less uss Herrgodd durch de Prophede Kraft un Hoffnung vakönnische. Ömme wirra hon sich späerer de Lõi dodron gehaale, wenn se off Goddes Hölf hoffden.“

(Vor langer Zeit, als die Menschen oft mutlos waren, ließ Gott seinem

Volk durch die Propheten

Einladung

zur

Jahreshauptversammlung 2020

mit Vortrag

„Schloss Friedewald in der NS-Zeit“



Donnerstag 19. März 2020, 19.30 Uhr

Referent: Volker Rosenkranz

Arbeitskreis Heimatgeschichte Daadener Land

Ort: Vogtshof, Löwensaal

Mittelstraße 2, Hachenburg

Eintritt frei